Illustrierter
Film-Kurier

Bengali

Ein Paramount Film

Paramount zeigt

BENGALI

Die Gefangenen des Mohammed Khan

mit

Gary Cooper, Franchot Tone, Richard Cromwell, Sir Guy Standing C. Aubrey Smith, Monte Blue und Kathleen Burke

Regie: Henry Hathaway

Nach einem Roman von Francis Yeats-Brown bearbeitet von Waldemar Young, John L. Balderston und Achmed Abdullah / Drehbuch: Grover Jones, Wm. Slavens McNutt / Photographie: Charles Lang / Deutscher Dialog: Helmut Brandis, H. v. Fortenbach / Deutsche Spielleitung: Kurt Bleines Ton: Western Electric – Tobis-Klangfilm

Die Darsteller

Oberleutnant Mac Gregor	Gary Cooper
Leutnant Forsythe	Franchot Tone
Leutnant Stone	Richard Cromwell
Oberst Stone	Sir Guy Standing
Major Hamilton	C. Aubrey Smith
Hamzulla Khan	Monte Blue
Tanja, die Russin	Kathleen Burke
Mohammed Khan	Douglas Dumbrille
Leutnant Barret	Colin Tapley
Der Emir von Gopal	Akim Tamiroff



Ein Paramount Film

in deutscher Sprache







An der Nordwest-Ecke Indiens, nahe Afghanistan und nicht allzuweit entfernt vom Himalaja, dem „Dach der Welt", befindet sich das Standquartier der Bengali, eines englischen Lanzenreiter-Regiments. Umringt von kriegerischen Bergstämmen, die tausendfach in der Überzahl sind, ausgesetzt den Härten eines wechselnden und ungesunden Klimas und jederzeit auf der Hut vor den Tücken ihrer unberechenbaren und kampflustigen Gegner, verbringen diese weißen Männer ihre Tage. Heute ehrenvoll aufgenommen von einem der sagenhaft reichen indischen Fürsten, willkommene Teilnehmer an Gastereien, die in ihrer Pracht den Märchen von 1001 Nacht entnommen scheinen – morgen auf unwegsamen Bergpässen im mörderischen Kampf gegen die aufständischen Afridi. – Hielten die ungenannten weißen Helden nicht unermüdlich Wacht an dieser Pforte zu Indien, so würden ewige Unruhen die asiatische Welt erschüttern. – Das Regiment 41, „Bengali", Kommandeur Oberst Stone – von Wissenden die „Todeslegion vom Khaiber-Paß" genannt –, erwartet zwei neue Offiziere. So verschieden wie die Temperamente der einzelnen Mitglieder des Offizierkorps, so verschieden ist auch der Empfang, den sie den „Neuen" bereiten. Der Oberst Stone, ein Fanatiker der Pflicht, dem nach Meinung seiner Untergebenen das Wort „Gefühl" nicht bekannt ist – was ihm den ehrenvollen Spitznamen „Die Dienstmaschine" eingetragen hat –, überbietet alle in ihn gesetzten Erwartungen! Als es sich herausstellt, daß einer der Ankömmlinge sein einziger Sohn ist, den er seit Jahren nicht gesehen hat, verrät er mit keiner Miene Freude oder Überraschung – die militärische Kluft, die zwischen dem Ober-



sten und dem Leutnant Stone liegt, kann auch durch die Tatsache, daß sie Vater und Sohn sind, nicht überbrückt werden. Major Hamilton, ein erprobter alter Haudegen, dem Obersten in jahrelanger Freundschaft ergeben, ist zwar über die anscheinend unglaubliche „Gefühllosigkeit" überrascht, aber viel zu sehr Soldat, um sie nicht richtig zu verstehen. Dem Oberleutnant Mac Gregor, der trotz seiner Jugend ein erfahrener Indienkämpfer ist, der aber sein gutes Herz nicht allzu deutlich durchleuchten lassen will, fällt die Aufgabe zu, die Novizen „einzuarbeiten". Schon nach ein paar Tagen wird's ihm klar, daß er eine schwere Mission übernommen hat. – Leutnant Forsythe, der direkt aus der vornehmsten englischen Garnison gekommen ist, benimmt sich „wie zu Hause" – er bleibt tadellos geschniegelt und gebügelt, sarkastisch und von allem unberührt. Auch daß sein Standort nunmehr an der gefährlichsten und kriegerischsten Front des englischen Imperiums liegt, scheint auf ihn keinen Eindruck zu machen. Der junge Leutnant Stone hingegen erweist sich als renitent und verbittert, da ihn das Benehmen seines Vaters vollkommen verwirrt hat. – Nach ein paar ruhigen Tagen, die den „Neuen" durch ein freundliches Geschick beschert waren, beginnen die Ereignisse sich zu überstürzen: durch einen als Inder verkleideten englischen Offizier, den Mac Gregor auf einem Erkundigungsritt trifft, kommen alarmierende Nachrichten: Eine Reihe von Bergstämmen hat sich unter Führung des Fürsten Mohammed Khan zusammengetan, um einen neuen Aufstand vorzubereiten. Ein Transport von 2 Millionen Schuß, der sich gerade auf dem Wege zu dem engländerfreundlichen Emir von Gopal befindet, hat dem durchtriebenen und waghalsigen Khan als Lockmittel gedient, um die zerworfenen Afridistämme zu vereinen. Oberst Stone entschließt sich zu schnellem Handeln: er nimmt für sich und seine Lanzenreiter eine Einladung des Emirs von Gopal an, weil er sicher ist, dort Mohammed Khan zu treffen. – Die Lanzenreiter verleben am Hofe des Emirs ein paar festliche Tage: prunkvolle Gastmähler wechseln ab mit aufregenden Wildschweinjagden. Mohammed Khan, in dessen Begleitung sich Tanja, eine betörend schöne Russin,



befindet, die sämtlichen jungen Offizieren den Kopf verdreht, verrät mit keiner Miene seine wahren Gefühle gegen die Lanzenreiter. Als der junge Stone — entgegen dem Befehl des Obersten — nächtlich sein Zelt verläßt, um sich mit Tanja zu treffen, wird er entführt. Der Oberst weigert sich, sein Regiment zur Verfolgung abzukommandieren, und Oberleutnant Mac Gregor läßt sich dazu hinreißen, ihm Gefühllosigkeit vorzuwerfen und dann offen den Gehorsam zu verweigern. Oberst Stone erkennt in der Entführung seines Sohnes die Absicht Mohammed Khans, ihn von der Sicherung des Munitionstransportes abzulenken, und bleibt in Gopal. Mac Gregor und Forsythe verlassen heimlich das Lager und machen sich, als eingeborene Händler verkleidet, auf den Weg, um den jungen Stone aus dem Felsennest Mogala, in das ihn der Khan verschleppt hat, zu befreien. Der Zufall will es, daß sie auf dem Markt von der Spionin Tanja gesehen und erkannt werden. Der Khan befiehlt die beiden „Teppichhändler" in seinen Palast und erklärt ihnen, daß sie durchschaut seien und daß es nur einen Ausweg gebe, um wieder lebendig zu ihrem Regiment zurückzukehren: sie müssen ihm die Route des Munitionstransports nennen . . . Trotz unmenschlicher Torturen gelingt es ihm aber nicht, von Mac Gregor oder Forsythe auch nur ein Wort zu erpressen,



während der junge Stone, halbirre vor Schmerzen einen unvorsichtigen Ausspruch tut. — Einige Tage später besucht der Khan die drei Gef ngenen in ihrem schmutzigen, von Ungeziefer wimmelnden Felsen och, um ihnen triumphierend mitzuteilen, daß der Waffentransport in seinen Händen sei. Sie sind sich klar darüber, daß Oberst Stone das Unmögliche versuchen wird: das Felsennest auszuheben und die Munition zurückzuerobern. Ein solcher Versuch ist bei der Stärke des Forts ein Unterfangen, das zur Vernichtung des Regiments führen muß. Die drei Offiziere zermartern sich den Kopf, wie sie ihren Kameraden helfen können, statt untätig Zeugen des ungleichen Kampfes zu werden. Endlich hat Mac Gregor einen Gedanken, der in seiner Tollkühnheit kaum zu überbieten ist. Der Coup gelingt, die Gefangenen brechen aus, bemächtigen sich eines Maschinengewehrs und richten eine unglaubliche Verwirrung im Lager des Khan an. Unter Einsatz seines Lebens gelingt es Mac Gregor schließlich, das Waffenarsenal in die Luft zu sprengen, und die anstürmenden Lanzenreiter haben nunmehr leichtes Spiel. — Zwei Gesichter hat der Osten — nach den kriegerischen Wochen leuchtet ein friedlicher blauer Himmel über der Parade der Lanzenreiter. Oberst Stone dekoriert die beiden jungen Offiziere — Forsythe und Stone — mit den verdienten Auszeichnungen, aber der höchste Orden, das Victoria-Kreuz für den, der nicht mehr zurückkam, findet nach alter englischer Sitte den Ehrenplatz am Sattel von Mac Gregors Pferd.



Nr. 2287
Für den Inhalt verantwortlich Hermann Weist, Berlin-Mariendorf
Verlag Neue Film-Kurier Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W 9
Köthener Straße 37. Kupfertiefdruck August Scherl GmbH., Berlin SW 68